

DHRUPAD

Land	Indien 1982 - 83
Produktion	Films Division
<hr/>	
Regie, Buch	Mani Kaul
<hr/>	
Kamera	Virendra Saini
Schnitt	Ashok Tyagi
Musik	Ustaad Zia Mohiuddin Dagar, Ustaad Zia Fariduddin Khan Dagar
<hr/>	
Uraufführung	Januar 1983, Delhi
<hr/>	
Format	35 mm, Farbe, 1 : 1.33
Länge	72 Minuten

Inhalt

Der Film ist einer Form der klassischen indischen Musik gewidmet, die auf das 15. Jahrhundert zurückgeht. Gleichzeitig benutzt DHRUPAD sein Thema aber auch als einen Vorwand zur dokumentarischen Gestaltung subtiler Rätsel, architektonischer Strukturen und stilisierter Formen der Ekstase. Mani Kaul, ein kompromißloser junger indischer Regisseur, entwickelt in seinem Film die ätherische Vision von Ruinen-Städten und höfischen Gärten, während er gleichzeitig die bemerkenswerten, trancegleichen Musikdarbietungen der Dagar-Brüder einfängt. Sie sind die Abkömmlinge einer Familie, die sich seit mehr als einem Dutzend Generationen mit der Dhrupad-Musik beschäftigt.

(Produktionsmitteilung)

Zu diesem Film

Dhrupad ist die Kurzform von *Dhruva-Pad*. *Dhruva* ist der Name des mächtigen und konstanten Gestirns am nördlichen Himmel und *Pad* bedeutet Komposition. Dhrupad ist eine konstante, mächtige und reine Form der indischen Musik.

Indien besitzt ein großes Erbe, das mehrere Jahrtausende zurückgeht. Musik ist immer persönlich gewesen — ein Musiker singt zu Haus oder am Hof des Königs für ein paar Auserwählte. Anders als die westliche Symphonie ist die indische Musik etwas intim Vertrauliches, das man mit strenger Disziplin und absoluter Hingabe von einer Generation an die nächste weitergegeben hat. Die Musiker improvisierten die verschiedenen Ragas (eine einfache, auf fixierten Noten beruhende Melodie, die durch die Improvisation ausgearbeitet werden kann) mit großer Ausdauer und entwickelten ein Verhältnis zwischen dem Raga und der Umgebung. Manche Ragas sind nur für den Morgen gedacht und werden nie am Abend gesungen. Jeder Raga entspricht einer bestimmten Tageszeit.

Anders als in der westlichen Musik hat die Note der klassischen indischen Musik keine fixierte Tonhöhe. Indische Musiker lernen es, die Note entsprechend den Notwendigkeiten der Raga-Ethik zu verändern. Diese Veränderung der Note, das zentrale Merkmal der indischen Musik, heißt *Shruti*.

Ein anderes sehr spezielles Merkmal ist, daß Dissonanzen einbezogen werden, während man von einer Note zur anderen wandert.

Was die Struktur der indischen Tonleiter angeht, so ist die Tonleiter nicht temperiert. Der Grundton *la* oder *do* kann vom Musiker auf jede Tonhöhe fixiert werden. Aus dem Gebrauch isolierter Noten (fortlaufende Tonleiter) und dem Gleiten von einer Note zur anderen entsteht der sehr eigentümliche Charakter des Dhrupad. Um einen besonderen Stil zu erreichen, verwendet man im Dhrupad ganz bestimmte Silben: *Na* (Narajan), *Ri* (Hari) und *Noom* (Om). Der *Dhrupad* ist im wesentlichen eine auf dem Raga beruhende Musik. Diese Musik entwickelt sich — anders als andere Formen, z.B. der *Khajal*, der verschiedene Ragas bei der gleichen Gelegenheit erlaubt — aus einem einzigen Raga während des ganzen Konzerts. Der Dhrupad beginnt mit einem langen *Alaap* (allmähliche Entfaltung des Raga). Er ist eine Art Prosa in der Musik. Der Rhythmus ist Teil der Konstruktion. Die Reinheit eines Raga ist für den *Dhrupadija*, den Sänger, unentbehrlich. Die Bewegung von einer Note zur anderen ist fesgelegt und konstant.

Der Film zeigt, daß beide, sowohl die volkstümliche als auch die klassische Ausdrucksweise, wie man sie heute praktiziert, aus der antiken Stammesmusik herkommen. Der eine Aspekt, nämlich die Feier der Natur und der Lebenszyklen, lebt in der Volksmusik fort. Aus dem anderen, dem rituell-religiösen, hat sich allmählich die klassische Form gebildet.

Der Dhrupad wurde im fünfzehnten Jahrhundert von Mansingh Tomar in Gualior (Madhya Pradesh) verbreitet und ist heute in Nordindien populär. Eine lange Abstammungslinie von Musikern hat die Tradition fortgesetzt, die beiden zeitgenössischen Künstler sind Ustaad Zia Mohiuddin Dagar (er spielt den Rudra Veena) und Ustaad Zia Fariduddin Khan Dagar, der Sänger. Diese beiden Brüder, die zusammen im Film auftreten, wurden von ihrem Vater ausgebildet, doch unterscheiden sich Stil und Temperament des Jüngeren radikal von dem des Älteren. Das heißt: Diese Tradition gestattet sehr spezifische Temperamentsunterschiede in Reaktion auf die Disziplin.

„Der Film hat die feine Struktur eines weißen Musselintuchs, das eine sanfte Brise in der Abenddämmerung bewegt. Die Metapher vom Tag, der vom Morgengrauen zum Sonnenschein fortschreitet, ist wie die Entwicklung vom Feudalismus, hinweg von den Palästen in die Wolkenkratzer und Sehenswürdigkeiten der Stadt ... Die Musik schwebt über der Stadt und sie sagt uns, daß Dhrupad heute nicht nur eine nostalgische Beschwörung der Vergangenheit ist — sondern er hilft uns, die Konflikte zu lösen, die hier und jetzt in uns wüten, indem er uns in die tieferen Schichten unserer Seele führt.“

Kritik

Mani Kauls Film DHRUPAD ist eine Meditation über Musik, insbesondere über eine Richtung von Musik, die sich im 15. Jahrhundert entwickelte. Der 'Dhrupad' bewirkte die erste 'de-Sanskritisation' des klassischen indischen Liedes. Dieser schöne und asketische Film beginnt mit der Feste Gwalior, deren König die Dhrupad-Sänger zusammenbrachte und ein Buch über das Thema zusammenstellte. Die Bilder der feudalen Architektur machen Korrespondenzen zur Musik sichtbar, ohne sie direkt zu illustrieren. Die beiden Hauptdarsteller sind die Dagar-Brüder, in deren Familie der Dhrupad seit Generationen gepflegt wird, obwohl sie Moslems sind und dies eine hinduistische Musik ist.

Die Musikaufführung in Jaipur, der 'rosa Stadt' von Rajasthan, die in einem späteren Teil des Filmes gezeigt wird, korrespon-

diert mit dem Aufbruch ins Zeitalter der Aufklärung. Hier, im 18. Jahrhundert, baute der Maharadscha Sawai Jai Singh ein phantastisches Observatorium, das sowohl der Astrologie als auch der Astronomie diene. Seine Astrolabien, Kosmolabien und gigantischen Zodiakalnomone (Himmelstrepfen) – alles reine, glänzende Formen – geben dem Ort den Anschein eines futuristischen Skulpturengartens. Die morgendlichen und abendlichen *Ragas* scheinen die Zeit anzuhalten; die Instrumente scheinen den Raum zu erweitern. Kauls Film skizziert Schritt für Schritt die Konfiguration einer vergeistigten Trance.

Elliott Stein, in: Cinema India-International, Jan. - März, 1984

Über den Regisseur

Mani Kauls erster Spielfilm, *Uski Roti* (Eines Tages Brot, 1969) gewann den National Award for the Best Cinematography, den Filmfare Critics Award und die Silbermedaille beim Filmfestival von Venedig in jenem Jahr und leitete eine ganze Richtung ein. Auch seine folgenden Spiel- und Dokumentarfilme haben nationale und internationale Preise und Kritikerbeifall geerntet.

Wie der Regisseur sagt, hat er sich fortwährend um größere Freiheit von solchen Zwängen wie Drehbuch und vorgeschriebener Länge bemüht. In *DHRUPAD* erreichte er dieses Ideal. Er hatte überhaupt kein Script, von dem auszugehen war, keine skizzierten Filmbilder und keine vorgeplanten Kamerapositionen. Er tat das, was ein guter indischer klassischer Musiker tut: Er improvisierte.

Klassische Musik ist für Mani Kaul die reinste künstlerische Suche. Der *Alaap* oder die allmähliche Entfaltung eines Raga, bis er seine innerste *Suarup* (Form) bekommt, ist ihr schönster Ausdruck. Genau wie ein guter Musiker die musikalische Konstruktionsmethode gemeistert hat, die seinen Entwurf eines Raga vor der Formlosigkeit bewahrt, so kontrolliert ein guter Filmemacher die kinematographischen Konstruktionsmethoden und kann es sich deshalb leisten, zu improvisieren.

Biofilmographie

Mani Kaul, geb. 1942. Ausbildung am Institut für Film und Fernsehen in Poona (Regie und Drehbuch) von 1963 - 66. Realisierte zwischen 1966 - 69 verschiedene Kurzfilme. Seit 1970 Dozent für Regie am Institut für Film und Fernsehen in Poona. Erhielt 1974 das Pandit Jawaharlal Nehru-Stipendium, um ein Buch über Filmtheorie zu schreiben. 1975 Arbeit an einem Kurzfilm (*Women of India*).

Filme:

- 1969/70 *Uski roti*, Spielfilm
- 1971 *Ashadh ka ek din*, Spielfilm
- 1973 *Duvidha*, Spielfilm (Preis für die beste Regie 1974), Forum 1975
- 1974 *Puppeteers of Rajasthan*, Dokumentarfilm, 20 min.
- 1977 *Ghashiram Kotwal* (Regie zusammen mit Krishnan Harimaran), Forum 1978
- 1983 *DHRUPAD*

vgl. auch 'Panorama des neuen indischen Films', Forum 1979